

Integriertes Sozialprogramm - ISP

Angebotsbereich: **Wohnungslose**

Personenbezogene Dokumentation

Kurzfassung 2016



Verfasser: **Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)**

Datum: **17.08.2017**



Impressum

Im Auftrag der

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Oranienstr. 106

10969 Berlin

Abt. II - Soziales -

Ansprechpartner: Herr Frank Brose

Anfragen an: ISP@senias.berlin.de

<http://www.berlin.de/sen/ias/>

erstellt durch die

Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)

c/o Diakonisches Werk Berlin- Brandenburg- schlesische Oberlausitz e. V. (DWBO)

Paulsenstr. 55/56

12163 Berlin

Ansprechpartnerin: Frau Ina Zimmermann

Anfragen an: zimmermann.i@dwbo.de

bearbeitet von: Frau Gerlinde Zukale

<http://www.qsd-online.de/>

Inhaltsverzeichnis:

I. Vorbemerkung zur Auswertung (2016).....	3
Förderprogramm/Zielgruppe.....	3
Dokumentation.....	3
Projekte	4
Besonderheiten im Berichtszeitraum	7
II. Soziodemographische Daten	8
1 Gesamtzahl der Klient*innen in der Erhebung	10
2 Alter	10
3 Staatsangehörigkeit in Prozent	11
4 Muttersprache in Prozent.....	11
5 Haushaltsstruktur in Prozent	12
6 Haupteinkommen bei Kontaktbeginn in Prozent.....	12
7 Erwerbstätigkeit in Prozent.....	14
8 Wohnungsnotfall und Unterkunft in Prozent	15
9 Krankenversicherung in Prozent	17
III. Probleme in Rangfolge	18
IV. Darstellung der wichtigsten Leistungen und Ergebnisse.....	19

I. Vorbemerkung zur Auswertung (2016)

Förderprogramm/Zielgruppe

Der Berliner Senat fördert niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosenhilfe seit Ende der 1970er Jahre. Seit dem 01.01.2011 werden die Einrichtungen und Dienste im Integrierten Sozialprogramm – ISP gefördert.

Die Angebote richten sich vorwiegend an Menschen, die auf der Straße leben, wohnungslos sind oder an Menschen, denen der Verlust des Wohnraums droht.

Inhalt der langfristig geförderten Projekte sind Beratungs- und Versorgungsleistungen mit dem Ziel der Integration der Menschen in die Regelversorgung – z. B. Unterbringung, Leistungen nach dem SGB II und XII.

Die Projekte wenden sich an Menschen, die noch nie im Versorgungssystem waren, dort herausgefallen oder noch integriert sind. Vor diesem Hintergrund gibt es immer wieder Überschneidungen, was die Definition der Zielgruppen angeht. Ordnungsbehördlich untergebrachte Menschen können ebenso erfasst sein wie Leistungsberechtigte gemäß § 67 SGB XII. Insofern sind diese bereits teilweise in den nachstehenden Daten enthalten.

Dokumentation

Seit dem Jahr 2004 werden die durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales geförderten Einrichtungen und Dienste der Wohnungslosenhilfe in einer personenbezogenen Dokumentation erfasst und ausgewertet.

Seitdem liegen für diese Zielgruppen jährliche Dokumentationen vor, mit denen die Arbeit der Dienste differenziert analysiert wird, und detaillierte Erkenntnisse über die Zielgruppen in den Jahresvergleichen gewonnen werden.

Die teilnehmenden Einrichtungen und Dienste führen die Erhebung IT-gestützt durch. Die Auswertung erfolgt mit dem Statistikprogramm SPSS.

Da der Zugang zum Hilfesystem von jedem Angebotstyp erfolgen kann und soll, ist aufgrund der Aggregation der Daten eine Doppelzählung von Klient*innen nicht auszuschließen.

Zur Erhöhung der Datenqualität wird ab dem Berichtsjahr 2012 durch einen Abgleich von Geburtsdatum, Geschlecht, Muttersprache, Staatsangehörigkeit und Haushaltsstruktur ermittelt, bei wie vielen Klient*innen eine Doppelzählung ausgeschlossen werden kann. Damit soll die Größe des Anteils der Klientel dargestellt werden, die mehr als nur ein Angebot in der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe nutzt.

In Bezug auf die Gesamtheit von 13.152 Datensätzen konnten 10.926 Datensätze in die Prüfung einbezogen werden. In den 2.226 nicht berücksichtigten Datensätzen (16,9%) sind 1.109 Datensätze des Bereichs Straßensozialarbeit enthalten, in welchem aus konzeptionellen Gründen bestimmte Merkmale wie das Geburtsdatum nicht erhoben werden. Der Abgleich von 10.926 Datensätzen in Bezug auf gleiche Merkmalsausprägungen ergab 1.814 Duplikate (16,6%).

Mit Blick auf die verwertbare Gesamtheit von 13.152 Datensätzen wird somit für 9.112 Datensätze (69,3%) angenommen, dass es sich nicht um dieselben Klient*innen handelt. 1.814 Datensätze (13,8%) wiesen gleiche Merkmalsausprägungen auf, d.h. für rund 14% der Klient*innen kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie mehr als nur ein Angebot der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe aufsuchten.

Projekte

Es nahmen insgesamt 17 Projekte der Wohnungslosenhilfe an der Datenerhebung/Datenauswertung teil.

Von Projekten mit einer großen Anzahl an Versorgungsleistungen wie der Notübernachtung in der Franklinstraße und der Bahnhofsdienste Zoo und Ostbahnhof wurden im Rahmen der personenbezogenen Datenerhebung jene Klient*innen erfasst, die über die reine Notversorgung hinausgehende Leistungen wie Beratungen, Vermittlungen und Barbeihilfen erhielten. Die im personenbezogenen Statistikeil des Kapitels II dargestellten Klient*innenzahlen sind folglich höher. Die vollständige Summe aller erbrachten Versorgungsleistungen enthält die Gesamtdarstellung auf S. 19.

Beim Bahnhofsdienst Weitlingstraße werden die Klient*innen im Rahmen der medizinischen Versorgung erhoben; hier würde die Erhebung der Klient*innen zu einer Doppelung führen.

Nicht teilgenommen haben das Projekt „Kältehilfe-Telefon/Webauftritt“ der GEBEWO pro gGmbH, in dem keine personenbezogenen Leistungen, sondern übergeordnete gesamtstädtische Koordinationsaufgaben erbracht werden sowie und das Hygieneprojekt des Trägers Verein für Berliner Stadtmission e.V.

Insgesamt wurden 6 neue Projekte in 2016 in die ISP-Förderung aufgenommen: Es handelt sich um die Notübernachtung des Mob e.V. in der Storkower Straße, die Notübernachtung für Frauen des Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Berlin Spree-Wuhle e. V. in der Petersburger Straße, die Notübernachtung für Frauen unter Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen Berlin e.V. (SKF) in der Straße Hinter der Katholischen Kirche, die Notübernachtung für Familien des DW Stadtmitte in der Taborstraße, die Psychologische Beratungsstelle für wohnungslose Frauen der Gebewo pro gGmbH in der Bornemannstraße sowie das Hygieneprojekt des Vereins für Berliner Stadtmission am Bahnhof Zoo. Das Hygieneprojekt am Bahnhof Zoo erhebt Versorgungsleistungen wie Dusch-, Toilettengänge, Fußpflege, Haarschnitte, Kleiderausgaben als Anzahl seiner Besucher*innenkontakte außerhalb der personenbezogenen Erfassung. Die Summe aller erbrachten Versorgungsleistungen des Projekts enthält die Gesamtdarstellung auf S. 19.

Bei den Daten des Projektes Notübernachtung für Familien des DW Stadtmitte in der Taborstraße handelt es sich um eine Jahresteilfassung, da das Projekt seinen Betrieb am 05.09.2016 aufnahm. Gleiches gilt für die Notübernachtung für Frauen des Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Berlin Spree-Wuhle e. V. in der Petersburger Straße, die am 10.05.2016 eröffnete. Die Notübernachtung für Frauen des Trägers Sozialdienst Katholischer Frauen in der Straße Hinter der Katholischen Kirche erfasste für 2016 keine Daten, da sie erst am 28.12.2016 ihren Betrieb aufnahm.

Übersicht Projekte

Beratungsstellen

- Verein für Berliner Stadtmission/
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Beratungsstelle Levetzowstraße, P195
- GEBEWO pro gGmbH Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle
und Existenzsicherung, P006
(Gneisenaustraße)
- Beratung + Leben GmbH Beratungsstelle Schottstraße, P194

Straßensozialarbeit

- GANGWAY e.V. Straßensozialarbeit, Team
Brennpunkte,
P013

Medizinische Versorgung

- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Arztmobil, P272
- GEBEWO pro gGmbH Medizinische Betreuung obdachloser
Menschen – Arztpraxis Strahlauer
Platz, P254
- HVD Humanistischer Verband Deutschlands Ambulanz Weitlingstraße, P109/2

Bahnhofsdienste

- Berliner Stadtmission Soziale Dienste gGmbH Bahnhofsdienst Zoologischer Garten,
P191
- IN VIA - Kath. Mädchensozialarbeit für das EB Berlin e.V. Bahnhofsdienst Ostbahnhof, P124
- HVD Humanistischer Verband Deutschlands Bahnhofsdienst Lichtenberg, P109/1
(Weitlingstraße)

Notübernachtungen

- GEBEWO pro gGmbH Notübernachtung für Frauen, P190
(Tieckstraße)
- Verein für Berliner Stadtmission/
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Notübernachtung BSM/CV, P189
(Franklinstraße),
- MOB e.V. Notübernachtung MOB e.V., P197
(Storkower Str.)
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Spree-Wuhle e.V. Notübernachtung für Frauen, P199
(Petersburger Str.)
- Sozialdienst katholischer Frauen Berlin e.V. Notübernachtung für Frauen, P200
(Hinter der Katholischen Kirche)

Notübernachtungen für Familien

- Diakonisches Werk Stadtmitte e.V.

Notübernachtung für Familien
mit Kindern, P203
(Taborstraße)

Psychologische Beratungsstellen für wohnungslose Frauen

- Gebewo pro gGmbH

Psychologische Beratungsstelle für
wohnungslose Frauen, P202

Hygieneprojekte

- Berliner Stadtmission

Hygieneprojekt am Bahnhof Zoo,
P201

Besonderheiten im Berichtszeitraum

Die Gesamtzahl der Klient*innen stieg um 594 Klient*innen von 12.558 Klient*innen in 2015 auf 13.152 Klient*innen in 2016 an. Der Gesamtanstieg resultiert aus den Zuwächsen der Klient*innenzahlen der neuen Projekte um 1089 Personen und den zunehmenden und abnehmenden Klient*innenzahlen der bereits bestehenden Projekte, welche eine Abnahme der Klient*innenzahlen um 351 Klient*innen zu verzeichnen haben.

In 2016 erhoben 4 von 6 neuen Projekten Daten im Rahmen der personenbezogenen Erfassung. Es handelt sich um die Notübernachtung des Mob e.V. in der Storkower Straße, die Notübernachtung des Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Berlin Spree-Wuhle e. V. in der Petersburger Straße, die Notübernachtung für Familien des DW Stadtmitte in der Taborstraße sowie die Psychologische Beratungsstelle für wohnungslose Frauen der Gebewo pro gGmbH in der Bornemannstraße.

Bei den bestehenden Projekten gibt es Zuwächse bei den Angebotstypen Beratungsstellen (+75) und medizinische Versorgung (+93). Abnahmen verzeichnen die Angebotstypen Straßensozialarbeit (-144), Bahnhofsdienste (-93) und Notübernachtungen (-426).

Nach Einschätzung der Fachkräfte in den Projekten nehmen prekäre Lebenslagen der Klient*innen zu. Immer mehr Haushalte sind mittellos. Es gäbe einen erhöhten Begleitungsbedarf.

II. Soziodemographische Daten

Wie bereits in den Vorjahren veranschaulicht die Auswertung der personenbezogenen Daten 2016 ebenfalls deutlich die Problemlagen und den Hilfebedarf der Menschen, die die Dienste und Einrichtungen aufsuchten.

Außerdem ist ein umfassender Vergleich zu den Vorjahresdaten möglich; so können Entwicklungen schnell erkannt und problematisiert werden.

In den Projekten der Wohnungslosenhilfe haben insgesamt 13.152 Klient*innen, davon 3.658 (27,9%) Frauen, Hilfsangebote¹ wahrgenommen. Die Gesamtzahl der erfassten Klient*innen ist im Berichtsjahr um 594 (von 12.558 auf 13.152) gestiegen. Die Anzahl der in den Projekten hilfesuchenden EU-Bürger*innen ist von 26,2% in 2015 auf 28,0% in 2016 angestiegen.

Die Klient*innen waren durchschnittlich 40,7 Jahre alt.

89,7 % der Männer sind alleinstehend ohne Kind, während es bei den Frauen lediglich 68,6% sind. 8,5 % der Klient*innen (2015: 6,9%) gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Das sind 1,6 % mehr als im Vorjahr.

35,3 % hatten bei Kontaktbeginn kein Einkommen, 35,8% erhielten Arbeitslosengeld II und 2,6% Sozialhilfe.

Während 82,1% der Männer (2015: 82,9%) aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen waren, waren es bei den Frauen lediglich 64,7% (2015: 64,4%). Wie in den Vorjahren auch liegt der Schluss nahe, dass Frauen eher bereits im Vorfeld drohender Wohnungslosigkeit eine Beratungsstelle aufsuchen.

Die ungesicherte existenzielle Situation der unter 21-jährigen hat sich kaum verändert. Während in 2015 38,0% der Klientel bei Kontaktbeginn über keinerlei Einkommen verfügten, waren es in 2016 38,5%. Bei den 21- bis unter 25-jährigen sank der Anteil von Personen von 40,3% in 2015 auf 37,4%.

82,2% (2015: 84,5%) der 21- bis unter 25-jährigen und 82,4% (2015: 85,0%) der unter 21-jährigen sind aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen.

¹ Klient*innen, die ausschließlich reine Versorgungsleistungen wie Mahlzeiten/Getränke oder einen Übernachtungsplatz erhielten, sind in dieser Zahl nicht erfasst. Klient*innen, die im Berichtsjahr verschiedene Angebote aufgesucht haben, wurden auch in diesem jeweils statistisch erfasst.

Als die wichtigsten Problemfelder werden von den Fachkräften in der Rangfolge genannt:

- Wohnsituation (91,2%)
- Arbeit und Ausbildung (53,1%)
- Materielle Absicherung (52,8%)
- Umgang mit Behörden (49,3%)
- Gesundheit (30,4%)
- Migrationsspezifische Probleme (27,2%)

Einige Beispiele der Leistungen und Ergebnisse, die von den Projekten in 2016 erbracht und erzielt wurden:

- Es wurden mehr als 31.000 Beratungen durchgeführt.
- Mehr als 10.000-mal wurden Wohnungslose medizinisch behandelt.
- Über 37.300-mal haben Obdachlose einen Schlafplatz in den Notübernachtungen erhalten.
- Mehr als 610.000-mal wurden Warm- /Kaltmahlzeiten inkl. Getränke ausgegeben.
- Über 46.000-mal konnten Klient*innen die Möglichkeit zum Duschen nutzen.
- Von September bis Dezember 2016 wurde das neue Hygienecenter am Bahnhof Zoo für mehr als 22.900 Toilettengänge genutzt; dort wurden mehr als 280 Haarschnitte erbracht.
- Es fanden mehr als 31.000 Kleiderausgaben statt.
- In 273 Fällen konnte die Wohnung erhalten werden (obwohl der Räumungstermin häufig schon feststand).
- Es wurde 65-mal in eine Wohnung vermittelt.
- Es wurden 2.234 Postadressen von den Projekten verwaltet, welche Voraussetzung für den Bezug von Sozialleistungen, die Bearbeitung von Schulden etc. sind.

1 Gesamtzahl der Klient*innen in der Erhebung²

13.152 Klient*innen suchten die an der Dokumentation beteiligten Einrichtungen im Jahr 2016 auf.

Männer: 9.474³ (72,1%)

Frauen: 3.6583 (27,9%)

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der absoluten Klient*innenzahlen differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2016 dar:

Jahr	Gesamtzahl	Davon Männer	Davon Frauen
2016	13.152	9.474	3.658
2015	12.558	9.017	3.527
2014	12.304	8.755	3.525
2013	12.026	8.671	3.343

Keine Angaben zum Geschlecht 2016 : 20 = 0,2%

2 Alter

Das durchschnittliche Alter liegt in 2016 bei **40,7** Jahren.

Durchschnittsalter Männer: 40,9 Jahre

Durchschnittsalter Frauen: 40,1 Jahre

Die nachfolgende Tabelle stellt die Altersentwicklung der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2016 in Form von Mittelwerten und Medianen dar.

Jahr	Gesamt - Mittelwert	Gesamt - Median	Männer - Mittelwert	Frauen - Mittelwert	Männer - Median	Frauen - Median
2016	40,7	39,0	40,9	40,1	40,0	38,0
2015	40,0	39,0	40,2	39,4	39,0	37,0
2014	39,7	38,0	40,2	38,6	39,0	36,0
2013	39,8	38,0	40,4	38,4	39,0	36,0

Keine Angaben zum Alter 2016: 36 =0,3%

² Klient*innen, die ausschließlich reine Versorgungsleistungen wie Mahlzeiten/Getränke oder einen Übernachtungsplatz erhielten, sind in dieser Zahl nicht erfasst. Das betrifft die Bahnhofsdienste und die Notübernachtung Franklinstraße.

³ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

3 Staatsangehörigkeit in Prozent

58,0% der Klient*innen haben die deutsche Staatsangehörigkeit (2015: 61,0%, 2014: 62,5%, 2013: 70,2%).

Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 56,8%

Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 61,0%

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen mit Blick auf ihre Zugehörigkeit zu einer Staatsangehörigkeit (Deutsch, EU sowie Sonstige) im Jahresverlauf von 2013 bis 2016 dar.

Jahr	Gesamt Deutsch	Gesamt EU	Gesamt Sonst.	m Deutsch	w Deutsch	m EU	w EU	m Sonst.	w Sonst.
2016	58,0	28,0	13,7	56,8	61,0	29,0	25,6	13,9	13,3
2015	61,0	26,2	12,7	60,4	62,2	26,6	25,2	12,8	12,3
2014	62,5	26,1	11,3	62,9	61,5	25,9	26,6	11,1	11,9
2013	70,2	20,8	8,8	71,7	66,3	20,0	22,8	8,1	10,8

Keine Angaben Staatsangehörigkeit 2016: 16 = 0,1%

0,3% der Gesamtklientel war staatenlos.

4 Muttersprache in Prozent

44,4% (2015: 41,4%, 2014: 40,0%, 2013: 32,8%) der Klient*innen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Männer mit Migrationshintergrund: 45,5%

Frauen mit Migrationshintergrund: 41,6%

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht den prozentualen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2016.

Jahr	Gesamt mit Migrations- hintergrund	Männer mit Migrations- hintergrund	Frauen mit Migrations- hintergrund
2016	44,4	45,5	41,6
2015	41,4	41,8	40,4
2014	40,0	39,4	41,6
2013	32,8	31,2	36,9

Keine Angaben zur Muttersprache: 19 = 0,1%

5 Haushaltsstruktur in Prozent

83,8% der Klient*innen sind alleinstehend ohne Kind/er (2015: 82,5%).

7,4 % leben in Haushaltsgemeinschaften mit Kindern (2015: 7,9 %).

Männer alleinstehend: 89,7 %

Frauen alleinstehend: 68,6 %

Die nachfolgende Tabelle zeigt die prozentualen Anteile der alleinstehenden Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2016.

Jahr	Gesamt - alleinstehend	Männer - alleinstehend	Frauen - alleinstehend
2016	83,8	89,7	68,6
2015	82,5	88,9	66,0
2014	83,8	90,2	67,8
2013	84,5	90,6	68,6

Keine Angaben Haushaltsstruktur: 131 = 1,0%

6 Haupteinkommen bei Kontaktbeginn in Prozent

Bei Kontaktbeginn erhalten 35,8% der Klient*innen als Haupteinkommen Arbeitslosengeld II; 35,3% verfügen über kein Einkommen; 6,5% finanzieren ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit; 2,6% beziehen Sozialhilfe.

Haupteinkommen von Männern bei Kontaktbeginn: 34,5 % ALG II, 37,5 % kein Einkommen, 6,0 % Erwerbstätigkeit, 2,4% Sozialhilfe.

Haupteinkommen von Frauen bei Kontaktbeginn: 39,2 % ALG II, 29,6 % kein Einkommen, 7,9 % Erwerbstätigkeit, 3,1 % Sozialhilfe.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen mit Blick auf ihr Einkommen bei Kontaktbeginn (Erwerbstätigkeit, ALG II, kein Einkommen, Sozialhilfe) dar.

Jahr	Gesamt 2016	Männer 2016	Frauen 2016
Erwerbstätigkeit	6,5	6,0	7,9
ALG II	35,8	34,5	39,2
Kein Einkommen	35,3	37,5	29,6
Sozialhilfe	2,6	2,4	3,1
Rente*	5,7	5,3	6,9
Weitere Einnahmen*	7,4	7,3	7,6
Jahr	Gesamt 2015	Männer 2015	Frauen 2015
Erwerbstätigkeit	5,8	5,3	7,2
ALG II	37,1	36,4	38,7
Kein Einkommen	35,3	38,5	27,2
Sozialhilfe	2,9	2,8	3,0
Rente*	5,6	4,8	7,7
Weitere Einnahmen*	6,0	5,0	8,8
Jahr	Gesamt 2014	Männer 2014	Frauen 2014
Erwerbstätigkeit	5,9	4,7	8,9
ALG II	36,8	37,1	35,9
Kein Einkommen	34,7	38,4	25,5
Sozialhilfe	2,3	2,3	2,4
Rente*	6,4	5,8	8,0
Weitere Einnahmen*	6,2	3,7	12,4

Keine Angaben Einkommen: 136 = 1,0%

7 Erwerbstätigkeit in Prozent

8,5 % aller Klient*innen sind erwerbstätig.

Männer, die erwerbstätig sind: 7,6%.

Frauen, die erwerbstätig sind: 11,0%.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentuale Entwicklung des Anteils erwerbstätiger Klient*innen differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2016 dar.

Jahr	Gesamt - erwerbstätig ja	Männer - erwerbstätig ja	Frauen - erwerbstätig ja
2016	8,5	7,6	11,0
2015	7,8	6,9	10,1
2014	8,0	6,6	11,6
2013	8,2	6,5	12,5

Keine Angaben Erwerbstätigkeit: 118 = 0,9%

8 Wohnungsnotfall und Unterkunft in Prozent

77,3% (10.105) der Klient*innen sind aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen.

Männer, die aktuell wohnungslos sind: 82,1% (7741⁴).

Frauen, die aktuell wohnungslos sind: 64,7% (23504).

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht, wie viele Klient*innen von aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind, in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben, institutionell untergebracht sind, kein Wohnungsnotfall sowie von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Jahr	Gültige Prozente								
	2016			2015			2014		
	Ges.	m	w	Ges.	m	w	Ges.	m	w
Aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	77,3	82,1	64,7	77,7	82,9	64,4	76,0	81,0	63,5
Von Wohnungslosigkeit bedroht	9,2	6,6	15,8	10,9	7,7	18,9	12,2	8,6	21,3
In unzumutbaren Wohnverhältnissen	4,7	3,7	7,5	3,5	2,3	6,7	3,7	2,5	6,9
Institutionell untergebracht	3,9	3,2	5,7	3,4	3,2	4,2	3,2	3,3	2,9
Kein Wohnungsnotfall	5,0	4,4	6,3	4,5	4,0	5,9	4,9	4,6	5,5

Keine Angaben Wohnungsnotfall: 72 =0,5%

⁴ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der aktuell von Wohnungslosigkeit betroffenen Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2008 bis 2016 dar.

Jahr	Gesamt - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	Männer - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	Frauen - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen
2016	77,3	82,1	64,7
2015	77,7	82,9	64,4
2014	76,0	81,0	63,5
2013	72,7	77,8	59,4
2012	68,8	74,4	55,4
2011	70,2	74,9	57,5
2010	65,8	73,1	49,2
2009	59,1	67,2	43,0
2008	55,9	64,9	36,5

Keine Angaben Wohnungsnotfall : 72 =0,5%

Bei Betrachtung der Fragestellung, ob und wie viele Klient*innen ein Wohnungsnotfall sind, liefern auszugweise die nachfolgend ausgewählten Unterkunftsarten weitere Informationen über vorhandene Unterkunftsituationen:

Unterkunft	2016					
	Gesamt		m		w	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Notunterkunft/ Notübernachtungsstelle	1645	12,6	1237 ⁵	13,1	4035	11,1
Ohne Unterkunft/ auf der Straße lebend	4096	31,3	32705	34,7	8215	22,6
ASOG-Unterbringung	927	7,1	704	7,5	222	6,1
Bei Bekannten	2291	17,5	16435	17,4	6455	17,8
Unterkunft	2015					
	Gesamt		m		w	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Notunterkunft/ Notübernachtungsstelle	1417	11,3	1126 ⁵	12,5	2855	8,1
Ohne Unterkunft/ auf der Straße lebend	3814	30,5	30575	34,1	7555	21,4
ASOG-Unterbringung	824	6,6	667	7,4	157	4,5
Bei Bekannten	2218	17,7	15495	17,3	6685	19,0

Keine Angaben Unterkunft: 82 =0,6%

⁵ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

9 Krankenversicherung in Prozent

33,3 % aller Klient*innen sind nicht krankenversichert.

Männer ohne Krankenversicherung: 36,1%

Frauen ohne Krankenversicherung: 25,8%.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der nicht krankenversicherten Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2008 bis 2016 dar.

Jahr	Gesamt nicht krankenversichert	Männer nicht krankenversichert	Frauen nicht krankenversichert
2016	33,3	36,1	25,8
2015	34,4	36,8	28,3
2014	32,5	34,7	27,1
2013	27,8	30,1	21,9
2012	28,2	30,3	23,2
2011	37,9	41,1	29,4
2010	32,3	37,1	23,6
2009	32,9	37,4	22,4
2008	29,4	34,3	18,9

Keine Angaben Krankenversicherung: 72 = 0,5%

III. Probleme in Rangfolge

Die fünf am häufigsten genannten Probleme bei Männern sind die Wohnsituation (8.658), Arbeit, Ausbildung (5.372), materielle Absicherung (4.923), Umgang mit Behörden (4.603) und Gesundheit (2.851).

Die fünf am häufigsten genannten Probleme bei Frauen sind die Wohnsituation (3.296), materielle Absicherung (1.989), Umgang mit Behörden (1.866), Arbeit, Ausbildung (1.582) und Gesundheit (1.119).

In der Rangfolge der Probleme der Gesamtklientel liegt die Wohnsituation an erster Stelle (11.973), gefolgt von Problemen mit der Arbeit und Ausbildung (6.973), der materiellen Absicherung (6.930), dem Umgang mit Behörden (6.470) und der Gesundheit (3.989).

Die folgende Tabelle weist die fünf am häufigsten genannten Probleme der Gesamtklientel aus:

	Problem	Gesamt
1.	Wohnsituation	11.973
2.	Arbeit und Ausbildung	6.973
3.	materielle Absicherung	6.930
4.	Umgang mit Behörden	6.470
5.	Gesundheit	3.989

Die folgende Tabelle weist die fünf am häufigsten genannten Probleme nach Geschlecht getrennt aus:

	Problem	Männer	Problem	Frauen
1.	Wohnsituation	8.658	Wohnsituation	3.296
2.	Arbeit, Ausbildung	5.372	materielle Absicherung	1.989
3.	materielle Absicherung	4.923	Umgang mit Behörden	1.866
4.	Umgang mit Behörden	4.603	Arbeit, Ausbildung	1.582
5.	Gesundheit	2.851	Gesundheit	1.119

IV. Darstellung der wichtigsten Leistungen und Ergebnisse

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht personenbezogener und nicht personenbezogener Leistungen aller Projekte im Berichtsjahr 2016. Zu den personenbezogenen Leistungen zählen Beratungen, Rückmeldungen einer erfolgreichen Vermittlung an soziale Dienste, Erhalt der Wohnung, Vermittlung einer Wohnung und medizinische Behandlungen. Nicht personenbezogen erfasst werden reine Versorgungsleistungen wie Übernachtungen, die Ausgabe von Warm-/Kaltmahlzeiten bzw. Getränken, Kleiderausgaben sowie Körperpflegen/Duschen. In dieser Übersicht werden sämtliche Leistungen der Projekte, auch die der Notübernachtungen und Bahnhofsdienste, aufgeführt.

	Gesamt	Davon an Männer	Davon an Frauen
Beratungen	31.826	22.188 ⁶	9.5786
Vermittlung an soziale Dienste (Leistung)	16.613	12.1876	4.4256
<i>Davon Rückmeldung einer erfolgreichen Vermittlung an soziale Dienste (Zielerreichung)</i>	10.113	7.5836	2.5276
Erhalt der Wohnung	273	123	150
Vermittlung einer Wohnung	65	39	26
Anzahl verwalteter Postadressen	2.234		
Medizinische Behandlung	10.083	8.3916 ⁺⁷	1.4316 ⁺⁷
Übernachtungen	37.333		
Ausgabe von Warm-/ Kaltmahlzeiten inkl. Getränke	611.163		
Kleiderausgaben	31.351		
Körperpflege: Duschen	46.265		
Körperpflege: Haarschnitte	288	252	36
Körperpflege: Toilettengänge	22.971	17.960	5.011

⁶ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

⁷ Die Anzahl der medizinischen Behandlungen setzt sich aus der Aufsummierung der Leistungen „ärztliche Behandlung“, „ärztliche Behandlung ohne Abrechnung“, „pflegerische Behandlung“ zusammen.